

Braunauer Segler wurden in Spanien von der Küstenwache durchsucht

SEGELN. Fast alles, was der Wettergott im Angebot hat, schüttete er über die Mitglieder des Yachtclubs Braunau/Simbach bei ihrer großen Atlantikfahrt aus. Sturmböen und Wellenberge zwangen die Crew zu unfreiwilligen Hafensstops.

Mit Sonnenschein und gutem Segelwind versöhnte der Wettergott die Innviertler wieder. Auf der Teilstrecke von Palma de Mallorca nach Malaga gab es für die Crew auch ein technisches Problem zu lösen. „Ein Lager des Genua Rollreffs ging zu Bruch. Aber die von der Boots-Charterfirma angeforderte Hilfeleistung klappte wie am Schnürchen. Inzwischen machten wir mit Motorhilfe die notwendigen Seemeilen“, berichtete Skipper Christian Haidinger nach seiner Rückkehr.

Austausch klappte perfekt

Trotz der widrigen Bedingungen konnte der Zeitplan eingehalten werden. Dies kostete den Seglern zwar viele Nerven und machte so manche zusätzliche Nachtfahrt nötig, aber der Austausch der Besatzungen an den vorgesehenen



Foto: YCBS

Die dritte Crew des Yachtclubs Braunau/Simbach behielt trotz Schwierigkeiten die gute Laune.

Orten klappte einwandfrei. Die Segler lernten außerdem, dass sich bei Fahrten über die Weltmeere ganz andere Probleme auftun können. An der Küste der spanischen Sierra Nevada wurden die Braunauer auf hoher See von der spanischen Küstenwache angehalten und durchsucht. „Aber keiner von uns sah so aus, dass man ihn

für einen afrikanischen Illegalen hätte halten können. Außer viel Schmutzwäsche und ungeschlafenen, stoppelbärtigen Alpen-Yetis fanden die Beamten nichts.“ Also ein echter „Schlag ins Wasser“ wurde via Homepage von den spanischen Gewässern an die Inngestade übermittelt.

Nach dem neuerlichen

Crew-Wechsel in Malaga und rund 700 zurückgelegten Seemeilen geht die große Atlantik Segel Törn des YCBS nun ins Finish. Über Madeira und Lanzarote nähern sich die Segler ihrem Endziel, den Kapverdischen Inseln. Läuft alles nach Plan, dann sollten die Braunauer „Seebären“ am 19. November anlegen. (LaFr)